Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

Heft: 41

**Artikel:** Kinotheater und Kinder

Autor: Amberg, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537634

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

so haben Sie nur Straßenräuber." Wie buchstäblich traurig erhärtet die neueste Geschichte Frankreichs die Worte seines Kaisers.

Ju der 1., 2. und 3. Klasse wurde jeweilen das ganze Lesebuch mit gutem, bis sehr gutem Ersolg durchgenommen. In der 4., 5. und 6. Klasse herrscht eine doppelte Praxis. Die Einen wählen einige Stücke aus, die anderen machen sich soviel als möglich ans ganze Buch heran; man kann aufschlagen, wo man will, sie sind beschlagen. Bei diesem zweiten Versahren kann man freilich mit der Erklärung nicht ins Kleine und Detail eingehen; aber Uebung bekommen doch die Schüler auf diese Weise mehr, und Uebung macht den Meister."

d. Prüfung im Schriftlichen. Auffat;

I. 6. Rlaffe.

138 " " mit 1—5 " "	
13 ,, ,, ,, ,, 5-10 ,, ,,	
4 " " " " mehr als 10 " "	•
II. 7. Rlaffe Anaben.	
32 Schüler haben die Aufgabe ohne Fehler gemach	t.
43 " " " mit 1—5 " "	
4 " " " " mehr als 10 " "	
Beide Klassen haben wieder einen Schritt vorwärts gemacht.	
. (Fortsetzung folg	t.)

## Kinotheater und Kinder.

S. Umberg, Rurat in Surfee.

Unter den volkstümlichen Belustigungen nimmt gegenwärtig das Kinomatographen-Theater, furzweg "Kino" genannt, eine Besorgnis erregende Vorherrschaft ein. Folgenschwer und ganz bedenklich sind der artige Veranstaltungen, weil sie von einem nachteiligen Ginflusse begleitet sind.

Bu den fleißigsten Besuchern gehört erfahrungsgemäß die Jugend. Darum ist es Pflicht aller Erzieher, den Darstellungen dieser Lichttheater ihr Augenmerk zuzuwenden. Das wird um so nötiger, als solche Unternehmen überall wie Pilze aus der Erde schießen, besonders in den größern Städten. So soll z. B. Berlin allein 400 Kinos zählen. In kleinern Orten greifen sie ebenfalls um sich und saffen Boden. Die Wanderkinos treffen in den Dörfern gelegentlich der Bolksfeste ein.

Run liegt ein Hauptbedenken darin, daß man im großen Ganzen seitens der Eltern und ihrer Stellvertreter diese Darbietungen für durchaus nicht gefährlich halt. Wir wollen jest versuchen, den Schäden nachzuspüren, welche selbst aus den polizeilich gestatteten Aufführungen der Jugend erwachsen können und tatsächlich erwachsen.

Die Kinos wählen gewöhnlich ergreifende, erschütternde und humoristische Vorstellungen, dann und wann auch wissenschaftlich interessante Darbietungen. Die humoristischen Sachen sind meist harmlos, so daß sich in den wenigsten Fällen etwas Erhebliches gegen sie einwenden läßt. Hingegen die Erstgenannten sind hinsichtlich ihres pädagogischen Wertes gar nicht selten zu beanstanden. Sie führen ja Schauder- und Schreckensszenen, Unglücksfälle usw. in gesteigerter Lebhaftigseit vor. Dadurch erregen sie namentlich die kindliche Phantasie in übermäßiger Weise. Es entsteht Ermüdung der Geisteskätigkeit, die sich in Unausmerksamkeit und geistiger Erschlaffung äußert.

Im menschlichen Geiste werden bekanntlich die erlebten Eindrücke aufgespeichert, um dann durch irgendwelche Umstände ganz oder zum Teil wieder wachgerusen zu werden oder schließlich ohne weiteres aufzutauchen. Letteres geschieht besonders im Traume. In unserem Falle ist die Folge hievon: das im Kino Geschaute beschäftigt ununterbrochen das kindliche Gemüt, der Schlaf wird gestört, die Gesundheit wird beeinträchtigt.

Die Aufnahme der massenhaften und mächtig wirkenden Gegenstände im Kino hat aber noch den Schaden, daß sie völlig einseitig ist. Was muß denn das Auge hier sich nicht alles gefallen lassen? Wie strengt man dasselbe bei stundenlangem Ausenthalte, wie es so oft geschieht, an? Auch die Bilder, ungeachtet ihres Inhaltes, wirken nachteilig durch die Hast, mit der sich die Films abrollen. Da gibt's keinen Ruhepunkt, keine Gelegenheit zu einer stillen Sammlung. Und diese Ueberhastung reißt das gesamte Nervenleben mit sich fort und zeitigt früher oder später, wosern nicht Einhalt oder Abbruch geboten wird, die Erscheinungen der Nervösität.

Durch das Jagen der vorzuführenden Creignisse entsteht überdies eine ganzlich verkehrte Auffassung vom Leben überhaupt. In jedem ernsten Beobachter muß daher die Erkenntnis auftauchen, daß die Wirklichkeit nie in solcher Zappeligkeit sich abspielt, wie der Film vortäuscht. Die unnatürliche Unruhe sodann, welche der Zwang der Notwendigkeit hervorruft, nämzlich mit Miene und Seste, also pantomimisch, die Handlung verlausen zu lassen, widerlegt unseren Ginwand keineswegs.

Der Besuch der Kinos tann ferner sehr leicht zu einer Leidenschaft werden und fordert Opfer an Zeit und Geld. Auf diese Weise verlieren die Kinder die Freude zur Betätigung im Hauswesen, sowie zur Lösung ber Schularbeiten. Es stellen sich Rückgang in ben Schulleistungen und Unlust an häuslicher Beschäftigung ein. Dabei leidet infolge der Geldverschwendung, wozu vielerorts das Kino geradezu einladet, die Sparsamkeit, die ohnehin schon genug im Abnehmen begriffen ist.

Endlich schaden die Kinos in hygienischer Beziehung nicht minder. Denken wir an das lange Sigen während den Borstellungen, an die meist mangelhaften Luftverhältnisse in den dunklen Räumen, an die nervöse Erregung und gespannte Ausmerksamkeit durch die vorgestellten Bilder, an die Mitteilnahme namentlich der Augen wegen des leidigen Flimmerns der Objekte bei schlochten Films.

Es hieße jedoch das Kind mit dem Babe ausschütten, wenn man die Kinos mit Stumpf und Stiel ausrotten wollte.

Bei richtiger Leitung haben die genannten Theater eine nicht zu unterschähende Bedeutung für die Jugend. Demnach sollen die jeweiligen Gegenstände dem Gesichtstreise des kindlichen Geistes angepaßt werden. Richt in wilder, zügelloser Abenteuerlust dürsen sie schwelgen. Nein! Sie mögen vielmehr als erstrebenswertes Ziel behandeln die Großtaten der prosanen, wie der biblischen Geschichte, die Charafterzüge berühmter, hervorragender Frauen und Männer, die Erzählungen und Berichte der Märchenwelt. Anerkennung erwerben sich die Kinos nicht minder, wenn sie die Sphäre der Kinder erweitern mit Darstellungen aus sernen Landen, fremden Sitten, technischen Betrieben, d. h. aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, dann bilden sie. Die Mängel, welche wir eingangs erwähnten, fangen zu schwinden an, besonders wenn die bewußten Besuche weise beschänkt sind und gesonderte Kindervorstellungen unter Kontrolle der Films durch praktische Schulmänner und zuverlässige Polizeiorgane stattsinden.

In der Gegenwart wird namentlich in Deutschland der Kampf gegen die verderblichen Schundvorsührungen der Kinomatographen nachedrücklich und mit Erfolg geführt. Eine bedeutende Anzahl von Kinos stellte deshalb den Betrieb ein, was sehr zu begrüßen ist in anbetracht der Tatsache, daß im deutschen Reiche zur Zeit über 2000 solcher Bergungsstätten immer noch vorhanden sind. Es besteht jedoch die Aussicht, daß der sehr scharfen Borschriften wegen inbezug auf die Gründung und Leitung der Kinos dieselben weiter eingeengt und ersichwert werden.

Ueber das Kinematographenwesen in der Schweiz bemerkt Prof. Dr. R. Brunner im "Berliner Lokalanzeiger": "In einigen Kantonen der Schweiz hielt ich über die Kinofrage aufklärende Borträge, die zusgleich zur Orientierung dienen sollten für gesetzgeberische Maßnahmen.

Man flagt ja in ber Schweis angesichts folder Migstände, wie fie ber Rinematograph mit fich bringt, mit Recht über die schweren Nachteile, die die Berfplitterung der Gefetgebung und Bermaltung in den einzelnen Rantonen im Befolge hat. So find benn die Berhältniffe in jeder Stadt verschieden; in der einen findet eine weitgebende Beschräntung ftatt, in ber andern herricht fast völlige Freiheit. Un manchen Orten find Gesegesformen im Bert. Bon ber beutschen Schweig verbient befonders Burich Erwähnung. Dort hat die Regierung die grundsättiche Trennung ber Jugend von Erwachsenen im Rinotheater bestimmt. Diese Berfugung murbe feitens der Intereffenten angefochten, die ihre Beschwerde bis vor das Bundesgericht in Laufanne brachten. Die oberfte Schweizer gerichtliche Inftang hat aber im Sinne ber Burcher Regierung entschies ben und ein Urteil von prinzipieller Bedeutung gefällt, das auch für uns in Deutschland nicht ohne Intereffe ift. Es heißt ba u. a.: "Daß die in ben Rinotheatern gebotenen Schauftellungen häufig, wenn nicht meift, in irgendeiner Begiehung bom Standpunkt ber Erziehung, öffentlichen Ordnung ober Sittlichkeit aus zu berechtigter Rritit Unlag geben, könne im hinblick auf die gemachten Erfahrungen ernsthaft nicht mehr bezweifelt werden, fo daß ber Staat als Buter ber öffentlichen Ordnung mit vollem Recht zu polizeilichen Vorkehren legitimiert fei." Ungunftiger liegen die Berhaltniffe in der frangofischen Schweig, wo in Benf, Laufanne und Neuenburg eine aufdringliche Retlame uneingeschranft Gensationen aller Urt - darunter manche in Deutschland ganglich verbotene Stude - ungehindert anfündigt. Die Bahl der Kinotheater ift in ber Schweig verhältnismäßig gering."

# Herbstbrief aus dem Churgau.

-0M6-

Erntezeit! — Wer verübelt es dem Landmann, wenn er in diesen Tagen von seinen Erntearbeiten und erfüllten Hoffnungen reden will? Wer wird es dem Lehrer verargen, wenn er auch gerne einmal an seine Herbstage denkt und redet, von den Tagen des kommenden Alters und der Invalidität — wenn er seine Hoffnungen bespricht, die er für hine terlassene Witwen und Waisen hegt und erstrebt? Vielleicht frühe Herbstage?

Landauf und landab reden die Lehrer in größeren und kleineren Birkeln von dem Statutenentwurf der neuen thurg. Lehrersstiftung. Nach vermehrten Leistungen rief die Lehrerschaft schon längst; dagegen meinte die Verwaltungskommission, das derzeitige Vermögen von